

ATHEN

MAI 2024

2.5. Mein Bericht beginnt schon einen Tag vor unserer Reise, weil er so „entspannt und beschaulich“ abläuft, dass er dem hektischen und chaotischen Urlaubsbeginn, den wir morgen haben werden, in nichts nachsteht.

Ich habe zu einer absolut christlichen Tageszeit, nämlich um 12 Uhr, einen Routine-Kontrolltermin bei meiner Augenärztin, muss nur mit der U-4 bis zum Schwedenplatz fahren und dann ein paar Meter gehen. 20 Minuten Maximum, also alles friedlich..., glaube ich.

Um 11.25 gehe ich zur U-Bahn-Station Kettenbrückengasse, wo ich lese, dass es „Betrieb ab Karlsplatz“ gibt. Meine sofort einsetzende Panik hindert mich daran, den kürzesten Weg Richtung Karlsplatz zu gehen und eventuell unterwegs in den 59 A einzusteigen. Ich renne also zur Schönbrunner-Straße, die Zeit rennt auch. Irgendwann erreiche ich die Haltestelle des 59 A, der gerammelt voll ist, und hoffe, dass es ab jetzt schneller geht. Wir stehen im Stau und an roten Ampeln, ich schwitze. Um 12 Uhr komme ich zur U-4 am Karlsplatz. Wartezeit 8 Minuten. Ich rufe in der Praxis an und man versichert mir, die Verspätung sei überhaupt kein Problem. Ich beruhige mich auf der Stelle, muss dann auch nicht lange warten und bin um 13.30 schon wieder zuhause, wo ich mich dem vergnüglichen Kofferpacken widmen darf und erleichtert bin, dass es ab jetzt für 5 Tage keine Hektik mehr geben wird..., glaube ich.

3.5. Der Flieger geht um 9.35 und Jüti hat das Taxi für 7.30 bestellt, damit wir nicht „wie immer viel zu früh, blabla, etc...“. Der Taxler ruft an: „Kollege krank, kommen 7.40, oba ka Problem, is nix Verkehr, schoffma locker pünktlich Flughofn“. Um 7.50 kommt er dann endlich wirklich und verkündet: „Is eh ka Stau, geht si supa olles aus“. Wir stehen im Stau („Hobi net gwusst, dass do olles Baustelle, oba schoffma in Viertelstunde zum Flughofn. Wos wettma?“), kriechen hinter Lieferwagen her und kommen „schon um 8 Uhr“ an die Ampel zum Gürtel. Dann gibt er aber Gas, er ist nicht nur dem Aussehen nach ein Wildschwein. Sein 15-Minuten-Ziel wird durch rote Ampeln und überraschenderweise vorhandene andere Autos leicht verzögert, was er durch seinen forschen Fahrstil wettmacht. Er überholt rechts und links, es regnet, er drängelt. Ich weiß nicht, ob ich mich mehr fürchte oder mehr in Panik bin, dass wir es vielleicht nicht rechtzeitig schaffen. Um 8.20 sind wir da und stellen fest, dass unser Flieger 10 Minuten Verspätung hat. Genau wie gestern beruhige ich mich auf der Stelle und Jüti hat „immer schon gewusst, dass sich das ausgeht...“

Zu Mittag kommen wir in Athen an und fahren mit dem Taxi zum Hotel Orion und Dryades im verruchten Stadtteil Exarcheia. Das Hotel liegt auf einem Hügel und wir stellen fest, dass wir in den nächsten Tagen unzählige Stiegen steigen werden. Dafür entschädigt uns die fantastische Aussicht, die wir von unserem Balkon aus haben. Die

Zimmer sind sauber und mit allem ausgestattet, was wir brauchen, die Angestellten sind nett und der grässliche, kleine Hotelhund Bella ist süüüüß.



Am Nachmittag treffen wir uns beim nicht springenden Springbrunnen des Syntagma-Platzes mit Tanteli und Onkeli. Die beiden möchten spazieren gehen, doch wir haben Hunger, das Frühstück ist lange her. Wir essen eine Kleinigkeit im Monastiraki und haben uns VIEL zu erzählen! Die nächsten 2 Tage werden wir zusammen Ostern feiern, heute Abend haben wir aber noch frei. Das nutzen wir aus und treffen uns mit Stefanos und Jannis im Mikio Kaferakadiko. Ein entzückendes Lokal mit tollen kretischen Spezialitäten und lustigen Wirten.





Stefanos und Jannis kommen immer mit Gefolgschaft, auch diesmal finden sich einige Leutchen ein: Chrysoula, Stefanos 2, Fotis und Cousin Nikos. Wir möchten nicht allzu viel essen, „wir auch nicht“, beruhigt uns Stefanos. Dann bestellen sie so gut wie alle Speisen auf der Karte, es wird also ausgiebig „gefastet“, getrunken, diskutiert, geblödel... Auf meine Frage, wie viel sie eigentlich essen können, erklärt mir Fotis „bis zum ach-wach“. Ok, ich verstehe. 😊

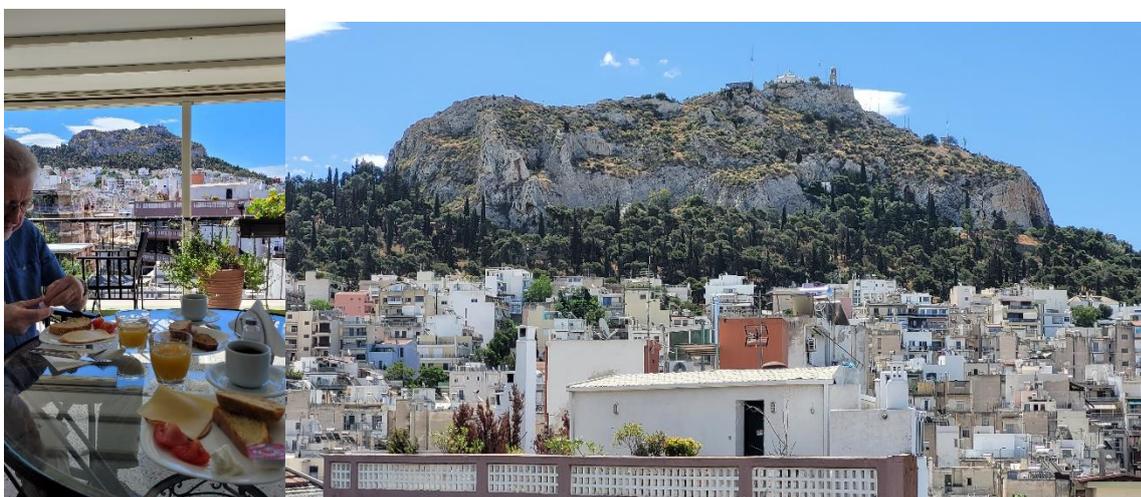


Irgendwann bricht ein heftiger Wortwechsel zwischen Stefanos und Fotis aus, Stefanos vertritt soziale, „linke“ Ansichten und Fotis bringt „Wirtschaftsargumente“. Das glaube ich zumindest, denn es ist fast 2 Uhr, ich bin müde, die beiden schreien in

Höllengeschwindigkeit durcheinander, ich versuche zu folgen, aber das gelingt mir irgendwann nicht mehr. Sie zetern, wettern, schwingen die Arme, um ihren Argumenten mehr Nachdruck zu verleihen, und plötzlich... schiebt Nikos Stefanos ein Stück Schokolade in den Mund. Der stutzt, verschluckt das Stückchen Schoko, alle sind baff, und dann... umarmen sich die Kontrahenten, alle lachen, Friede! Jetzt nutze ich die Gelegenheit, Stefanos zu sagen, dass wir leider schon müde sind und nachhause wollen. Er ruft uns ein Taxi und weg sind wir. Am nächsten Tag teilt er uns mit, dass sie „nur noch 2 Stündchen“ geblieben sind.



4.5. Frühstücksbuffet auf der Terrasse des Orion-Hotels. Es gibt alles, was das Herz begehrt und dazu noch die Aussicht auf die Akropolis und den Lykavittos. Ohne Aufpreis! Wir sind sehr zufrieden!



Um 18 Uhr kommen wir wie bestellt zu Tanteli und Onkeli nach Agia Paraskevi. Wir trinken Kaffee, gehen spazieren und dann warten wir mit klassischer Musikberieselung ...bis 22 Uhr. Wir fahren zu Ilse und Danae nach Spata, wo bald auch Irini und Jorgos eintreffen. Dann sitzen wir wieder einmal herum und warten, bis es um 23.45 zur Auferstehungsfeier geht. Freundlicherweise hat der Regen, der uns einige Stunden begleitet hatte, inzwischen aufgehört und wir können unser Kerzenlicht nachhause tragen. 5 Minuten vor Mitternacht, der Pope hat wohl noch einen Termin. Wir bewundern einen älteren Herrn, der sich mit der brennenden Kerze in der Hand in seinem Auto ans Steuer setzt. Mutig!

Es gibt Feuerwerke und – endlich – Mageiritsa! Diese köstliche Ostersuppe kann das Tanteli besonders gut, wir sind happy. Nach dem traditionellen Eierpecken – wenn ich mich recht erinnere, hat Ilse gewonnen – gibt es noch Brot, Käse, Salat und Wein, und gegen 2 Uhr fahren wir zurück nach Agia Paraskevi, wo wir ein paar Stunden schlafen, bevor das Oster-Mittagessen stattfindet.



5.5. Nach dem Frühstück beobachte ich das Onkeli, das auf der Terrasse Tauben verjagt und schimpft. Es hupft dabei leicht in die Höhe und fuchtelt. Ich traue mich nicht zu lachen.

Um 13 Uhr soll das Osteressen losgehen, aber Irini und Jorgos verspäten sich, das Onkeli schimpft. Nicht auszudenken, wenn sie mehr als 5 Minuten zu spät gekommen wären! Irini bringt ein Gratin und einen Galaktoboureko mit, das rechtfertigt doch die Verspätung, meine ich, aber das Onkeli schimpft. Das Tanteli hat Katsikaki und Kokoretsi sowie Salat und Bratkartoffeln gerichtet, auch ein Tsatsiki, aber das entdecke ich leider erst nach dem Essen. Auf der riesigen Tafel mit den vielen Köstlichkeiten kann man schon einmal den Überblick verlieren. Das Onkeli fordert uns aus, uns zu setzen. Als wir sitzen, ermahnt es uns, wieder aufzustehen, es ist Selbstbedienungs-Bufferet, das hätten wir wissen müssen und uns nicht einfach setzen dürfen, nur weil es das angeordnet hat, schimpft es.

Wir sollen uns Wein einschenken, auf dem Tisch stehen mehrere Flaschen, eine genau vor meiner Nase, also schenke ich mir daraus ein. Das ist aber der Wein aus 2009, der wird erst später getrunken, ich hätte den aus 2014 zuerst einschenken müssen, schimpft das Onkeli und rennt mit meinem Glas in die Küche, wo der Wein wahrscheinlich wieder in die Flasche zurückkommt.

Wir tafeln königlich, alles schmeckt großartig, wir trinken den Wein von 2014, dann den von 2009. Das Onkeli schaut streng, ich habe ein bisschen Angst und sage: „Mmmm, gut“. „Man sagt, dass einem der Wein schmeckt, nicht, dass er gut ist“, schimpft das Onkeli. Jetzt schimpft auch das Tanteli... mit ihm. 😊



Das Onkeli, wenn Tauben auf die Terrasse kommen,
wenn Jini zu spät kommt (ab 5 Min.)
wenn Babsi den falschen Wein einschenkt,
wenn Babsi den Wein falsch bewertet,
etc, etc, etc.

Nach dem Essen gibt es Kaffee und Kuchen, dann sind alle vollgefressen, zufrieden und müde. Jorgos büselt weg, er bläst beim Ausatmen die linke Wange auf, wobei es leicht pufft. Ich bin fasziniert.

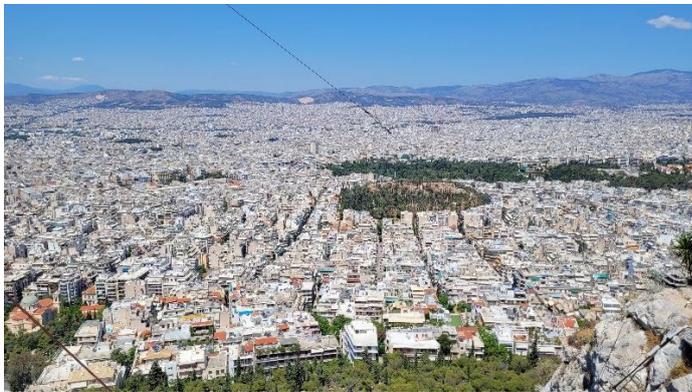


Wir fahren zu unserem Hotel zurück, gönnen uns eine ausgiebige Siesta, machen ein Foto von einem atemberaubenden Sonnenuntergang und dann lassen wir den Tag in einer Bar am Exarcheia-Platz ausklingen. Trotz des Feiertages ist viel los, es fällt uns allerdings auf, dass fast genauso viele schwerbewaffnete Polizisten wie Passanten unterwegs sind, wahrscheinlich ein Zugeständnis an den ehemaligen Anarcho-Hotspot. Vor dem Schlafengehen sitzen wir noch auf unserer Terrasse und bewundern die prächtig angeleuchtete Akropolis.



6.5. Wir gehen zum Lykavittos. Noch bevor wir zur Talstation der Bergbahn kommen, haben wir schon Tausende Stiegen bewältigt, unglaublich hügelig, dieses Stadtviertel. Der Muskelkater am nächsten Tag ist mir sicher. Wir fahren hinauf, bewundern die Aussicht und fahren wieder hinunter. Die anderen Besucher haben länger zu tun, weil

sie Selfies machen müssen. Dieses Bedürfnis haben wir nicht, also sind wir ratzfatz fertig mit der Besichtigung.



Auf dem Hügel in der Mitte des Fotos befindet sich unser Doppelhotel Orion und Dryades.

Um 19 Uhr kommt Ilse, und nachdem sie gewissenhaft die Aussicht von unserer Terrasse bewundert hat, machen wir uns auf die Suche nach einem Restaurant. Wir finden eine sehr nette Taverne mit dem klingenden Namen Rozalia. Wir können uns die ehemalige Wirtin vorstellen.



Bei gutem Essen und Wein, der uns schmeckt (Brav folge ich dem Onkeli, oder?), besprechen wir alle Verwandten, das macht Spaß und dauert lang. Wir sind in unserem Element! Nachdem wir genug Wein getrunken haben, begibt sich Ilse auf die Heimfahrt nach Spata und wir begleiten sie per WhatsApp, denn sie ist elendslange unterwegs. Zuerst muss sie 26 Minuten auf die U-Bahn warten. Jüti schlägt vor, dass sie zurückkommen und noch einen Liter Wein mit mir trinken soll, aber sie will nicht. Na gut, dann nur einen halben Liter, hihi, lustig, der Schmäh rennt. Als wir schon auf unserer Terrasse sitzen, teilt sie uns mit, dass sie gut zuhause angekommen ist, so können wir beruhigt schlafen gehen.

7.5. Jüti teilt dem Onkeli mit, dass wir für unser heutiges gemeinsames Abendessen einen Tisch im Rozalia reserviert haben. Tanteli und Onkeli ins Exarcheia-Viertel zu locken, das ist ein gewagter Versuch, aber zu unserer Überraschung sagen sie zu. Heute wollten wir eigentlich shoppen gehen oder ein Museum besuchen, aber man hat den 1. Mai auf heute „verlegt“, also ist alles zu. Dann gehen wir halt in die Plaka und stöbern in Souvenir-Geschäften herum, das ist auch nicht schlecht.

Um 19.30 kommen wir alle pünktlich ins Rozalia und schmausen vom Feinsten: Lachanodolmades Avgolemono, gegrillte Champignons, Tzatziki, Souwlakia, Kebapakia, Pastourmadopita, dazu Wein, der uns schmeckt. 😊

Wir erinnern uns an alte Zeiten und Streiche, das macht Spaß und die Zeit vergeht – leider – wie im Flug. Schön war's!!!!



8.5. Heimflug ins kalte, regnerische Wien. Kotz!

9.5. Als Entschädigung für die unfreundliche Heimkehr genießen wir heute einen wunderschönen Musikabend im 1001-Nacht. Wir genießen tolles persisches Essen und traumhafte Rembetika. Es spielen Odysseas und Stephan, dazu kommen später immer mehr Stimmen und Instrumente der Gäste, wunderschön! Mit Olga und Jannis haben wir einen Riesenspaß und ganz besonders gefällt uns eine „anmutige Tanzmaus“. Jetzt

sind wir mit dem Universum wieder mehr als versöhnt und freuen uns schon auf neue Abenteuer.

